



Das Stadthaus von Rheinböllen: Teil des Innenstadtbereichs.

Ein Zuhause für das Wir-Gefühl

Vor zehn Jahren beschloss die Stadt Rheinböllen, das marode Gemeindezentrum zu sanieren. Ein Grund: Mit gutem Beispiel vorangehen und den Einwohnern zeigen, was in historischer Bausubstanz möglich ist.

„Wir hatten die Wahl: Abreißen oder Sanieren“, erinnert sich Siggie Herrmann, von 1999 bis 2014 Bürgermeister der Stadt Rheinböllen. Die Stadt entschied sich 2006 für die Sanierung: So prägt das alte Schulhaus bis heute den Ortskern, gerade auch im Zusammenhang mit anderen alten Gebäuden rund um die katholische Kirche und das Puricelli-Stift. Und: „Als Stadt haben wir eine Vorbildfunktion“, so Herrmann. Zu tun gab es viel: Das alte Schulhaus wurde 1911 eingeweiht und bis 1965 als solches genutzt, dann wurde es Gemeindehaus und Altenbegegnungsstätte. Schließlich war das Dach undicht, Heizung, Energetik, Dämmung: Alles veraltet. „Wärme-

dämmung ist bei Fachwerk immer eine Herausforderung, dann gab es keine Infrastruktur, die WCs im Keller, nicht barrierefrei“, resümiert der verantwortliche Architekt Klaus Thomas. Doch der Einsatz lohnte sich, das Haus wurde 2009 vom Kreis Rhein-Hunsrück mit dem Bauherrenpreis ausgezeichnet. Was jedoch wirklich zählt: Die Bürger sind begeistert. Der Veranstaltungssaal ist ausgebucht, das BürgermeisterInnenbüro erreichbar im Erdgeschoss. Im ersten Stock und im Dachgeschoss wurden zwei moderne Wohnungen ausgebaut und vermietet, direkt im Stadtzentrum. Für die jetzige Bürgermeisterin Bernadette Oberthür ist die Innenstadt-



Bürgermeisterin Oberthür, Architekt Thomas.

lage in jeder Hinsicht attraktiv, sie wünscht sich mehr Zuzug in den Ortskern: „Wir haben hier im Ort um die 20 Grundstücke, fertig erschlossen“, so Oberthür. „Auch für die Stadt ist das billiger, als in einem Neubaugebiet alles teuer zu erschließen.“

Auch Architekt Klaus Thomas lebt und arbeitet im Stadtkern, in einem denkmalgeschützten Fachwerkhaus in der Nähe des Gemeindezentrums. „Geburtsurkunde, täglicher Einkauf, letzte Ruhestätte – alles, was man braucht, findet man hier in einem Umkreis von 200 Metern. Das ist für mich Lebensqualität.“ Hoffentlich für viele andere auch, die so zu einem lebendigen Ortskern beitragen.



Der angebaute Schulsaal ist als Veranstaltungsraum durchgehend gebucht.

Nachgefragt: Baukultur

Seit über einem Jahr berichten die Soonwaldnachrichten mit der Reihe „Wir sind Heimat“ regelmäßig über Baukultur in der Verbandsgemeinde Rheinböllen. Die Idee: Gute Beispiele sollen Schule machen. Denn Baukultur – regional charakteristische, ansprechende Häuser, Gemeinden, Städte – ist ein wichtiger Standortfaktor, der zur Lebensqualität gerade in ländlichen Regionen beiträgt. Bürgermeister Arno Imig unterstützt das Projekt und spricht über Baukultur in und um Rheinböllen.



Was bedeutet Baukultur hier vor Ort?

Arno Imig: Der demographische Wandel ist eine große Herausforderung. Um attraktiv zu bleiben, müssen wir als Verbandsgemeinde zum Beispiel eine adäquate Infrastruktur bieten, mit Verkehrsanbindung, Arbeitsplätzen, Schulen usw., aber auch bezahlbaren Wohnraum: Altbaubestand, Baugrundstücke, Mietwohnungen. Viele Gebäude, die früher landwirtschaftlich genutzt wurden, sind jetzt noch in einem guten baulichen Zustand und verdienen es, weiter bewohnt zu werden, wie manch gutes Beispiel zeigt.

Welches Potential sehen Sie als Bürgermeister?

Imig: Potential ist etwa in Form von erhaltenen und geschichtsträchtigen Gebäuden vorhanden. Die Verbandsgemeinde kann hier Bauwillige beraten und unterstützen, zusammen mit der Bauaufsicht und der Denkmalpflege der Kreisverwaltung Simmern. Wenn sich die Sanierung eines Gebäudes nicht mehr lohnt, rate ich unseren Gemeinden, Erwerb und Abriss zu prüfen, damit die Flächen für Neubauten zur Verfügung stehen können. So wird die Verödung von Ortskernen vermieden.

Wie spielen Alt und Neu zusammen?

Imig: Alte und neue Bausubstanz können gelungen nebeneinander stehen. Das war ja immer so: Umbauen, Erweitern und Erneuern haben Tradition! Wenn ökonomisch vertretbar, wünsche ich mir, dass unsere Gemeinden alte Bausubstanz erhalten, Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, Baugrundstücke anbieten und dem Bedarf für neue Wohnformen wie Mehrgenerationenhäusern nachkommen. Auch die klassische Bauweise im Hunsrück mit Fachwerk und Schiefer sollte im neuen Gewand eine Renaissance erfahren.



Baukultur in und um Rheinböllen: Altersgerechte Wohnungen im Puricelli-Stift.



Der Bereich in der Ortsmitte von Kesselbach bietet heute hohen Freizeitwert.



Auch Privatleute sanieren und verschönern damit das Ortsbild, hier in Mörschbach.

Zum Thema: Baukultur

Infos, auch für Bauherren, unter:
<http://www.baukultur-rlp.de>

Termine: Informationsabend „Wir sind Heimat“:

Seit gut einem Jahr erscheint die Reihe zur Förderung regionaler Baukultur in ausgewählten

Regionen in Rheinland-Pfalz. Eine Zwischenbilanz: **20. Sept. 2016, 18:30 Uhr. Zentrum Baukultur im Brückenturm**, Rheinstraße 55, 55116 Mainz. www.zentrum-baukultur.de.

„Wir sind Heimat“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rhein-

land-Pfalz regelmäßig über regionales Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.